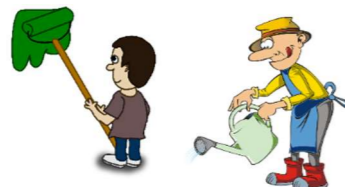


**Zu guter Letzt!****Aufräumen**

Die ersten warmen Sonnenstrahlen haben uns auch die ersten Blumen gebracht – der Frühling ist da!

Wenn es mal nur der Frühling wäre! Schon gehen wir im Kopf durch, was alles getan werden muss. Fensterputzen – eigentlich gehört auch mal wieder neu gestrichen oder tapeziert. Der Kleiderschrank muss dringend ausgemistet und neu sortiert werden. Es ist so ein innerer Drang, der plötzlich aufkommt. Hinaus mit Staub, Schmutz und Unordnung! Und draußen?

Klar, Garten und Balkon oder Terrasse müssen „auf Vordermann“ gebracht werden. Es hört nicht auf mit den Gedanken, den Plänen und den Vorbereitungen. Wollen wir es der Natur nachmachen? Alles erscheint doch im Sonnenschein so sauber draußen, das satte Grün, die bunten Tupfer der Blumen auf diesem Grün, das klare Wässerchen in einem kleinen Bach.

Vom Denken zum Tun – und wir packen es an, so gut wir es (noch) können. Neue Kräfte keimen oft in uns auf und wir legen los zum großen Putzen und Räumen.

Betrifft das eigentlich nicht auch unseren Kopf? Auch unser Leben?

Wie viel Staub, Ärger, Wut und Enttäuschung hat sich da angesammelt? Vergessen wir also bei diesem „Reinemachen“ nicht uns selbst. Da gibt es auch Dinge, die wir „ausräumen“ könnten. Schleppen wir zu viele Sorgen mit uns herum? Vielleicht sind sie grundlos oder werden kleiner beim Nachdenken oder wenn wir darüber reden. Gibt es Missverständnisse, die angesprochen werden sollten, um „ausgeräumt“ zu werden? Es könnte auch fruchtbar sein zu überdenken, ob wir uns nicht manchmal zu viel zumuten? Weisen wir oft Hilfe, die gut gemeint ist, zurück aus Stolz. Sollten wir den ersten Schritt zu einer Klärung tun?

Der Staub im Haus „drückt“ uns manchmal sehr, aber was sich in den Gedanken angehäuft hat, das wiegt oft schwerer – es belastet uns.

Auch ich will hinausgehen, mir den Frühlingswind um die Nase wehen lassen und dabei meine Gedanken, meinen Kopf frei machen für gute Gedanken, für Positives. Altlasten entsorgen und kräftig durchatmen. Und dann können wir ja immer noch daheim dem Staub und der Unordnung zu Leibe rücken.

Ein schönes Frühjahr wünscht Ihnen allen

Gudrun Dörr



**Ausgabe 62 April 2026**

**Nachrichten · Termine · Berichte · Meinungen**

<b>Nachgefragt</b>	<b>3</b>
Interview mit Bürgermeister Andreas Jarolim	
<b>Aus dem Seniorenrat</b>	<b>5</b>
Auto fahren im Seniorenalter	
Save the Date! Akustikband „acousticTREE“	
Den Menschen die Arbeit MIT und IN der Natur erleichtern!	
Besuch im Heizkraftwerk Münster	
<b>Literaturecke</b>	<b>10</b>
Der musikalische Pullover	
Was wir so aßen	
Die Schlange im Dorf	
Frühlingserinnerungen	
<b>Aichwald Spezial</b>	<b>16</b>
30 Jahre Clubheim ASV	
<b>Die Computerecke</b>	<b>19</b>
Die AWB (Abfallwirtschaftsbetrieb) App	
<b>Expertentipps</b>	<b>22</b>
Mir geht es nicht gut. Was soll ich tun?	
<b>Zu guter Letzt!</b>	<b>24</b>
Aufräumen	

---

VERANTWORTLICH: Michael Neumann, Hesseweg 11, 73773 Aichwald  
TITELBILD: Toni Schneider, LAYOUT UND SATZ: Beate Weinschenk  
Von dieser 62. Ausgabe, April 2026, wurden 250 Exemplare gedruckt.  
Internetausgabe dieser Zeitung in Farbe unter:  
[www.aichwald.de](http://www.aichwald.de) → Senioren → Seniorenrat → Seniorenzeitung

MITARBEITER DIESER AUSGABE:  
Michael Neumann, Beate Weinschenk, Kurt Rottenfuß, Lothar Mahling, Helga Schlumberger, Ursula Fischle, Erika Stolz, Helga Licher, Uwe Weinschenk, Gudrun Dörr

Sie erhalten DieZEITUNG in:

AICHELBERG:	Gasthaus Ochsen und Café Stolle
AICHSCHIEß:	Bäckerei Dieringer, Sozialstation, Bella Italia
KRUMMHARDT:	Dorflädle
LOBENROT:	Gasthaus Waldhorn
SCHANBACH:	Rathaus, Bücherei, Begegnungsstätte/Seniorenzentrum und Bäckerei Stolle

**Telefonische Warteschleife (Ärztlicher Bereitschaftsdienst)**

Durchschnittliche Wartezeiten ca. 11 Minuten, es kann aber auch über eine Stunde dauern. Tipp: Zu den Randzeiten (z.B. nach 14 Uhr oder früh morgens) anrufen, oder nutzen Sie das Online-Portal [www.116117.de](http://www.116117.de)

**Terminvermittlung (Terminservicestelle)**

- **Max. 1 Woche:** Die 116 117 muss Ihnen innerhalb einer Woche einen Termin vermitteln.
- **Max. 4 Wochen (3 Wochen bei Akut):** Der vermittelte Termin darf höchstens 4 Wochen (bei Akutbehandlung 2 Wochen) in der Zukunft liegen.
- **Akutbehandlung:** Bei dringenden Fällen wie hohem Fieber oder starken Schmerzen gibt es kürzere Fristen (max. 3 Wochen für den Termin).
- **Online-Buchung:** Über [116117-termine.de](http://116117-termine.de) können Sie oft schneller einen Termin finden.

**Hausbesuche**

Normalerweise dauert es 1 bis 2 Stunden, bis ein Arzt kommt.

**Wichtig!**

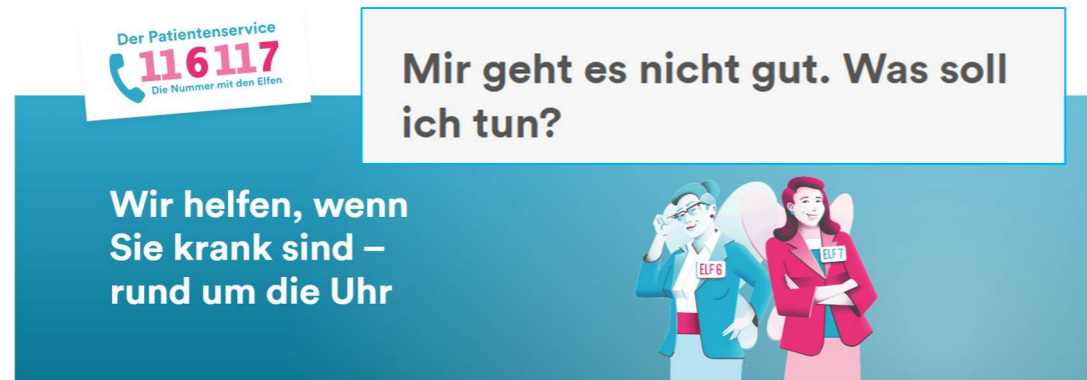
• **Kein Notfall:**

Bei nicht lebensbedrohlichen, aber dringenden Fällen (z.B. hohes Fieber, starke Schmerzen, Blasenentzündung oder ....) ist die **116 117** die richtige Anlaufstelle.

• **Notfall:**

Bei lebensbedrohlichen Zuständen (z.B. Herzinfarkt, Schlaganfall) wählen Sie immer die **112**

## Expertentipps



Der Patientenservice  
**116117**  
Die Nummer mit den Elfen

Mir geht es nicht gut. Was soll ich tun?

Wir helfen, wenn Sie krank sind – rund um die Uhr

Von Beate Weinschenk, Quelle: [www.116117.de](http://www.116117.de)

### Wer steckt hinter der Nummer 116117?

Hinter der Nummer 116 117 steckt der Patientenservice und ärztliche Bereitschaftsdienst der Kassenärztlichen Vereinigungen in Deutschland, eine bundesweit einheitliche, kostenlose Rufnummer für medizinische Anliegen außerhalb der regulären Arztprechstunden, wenn es nicht lebensbedrohlich ist.

Er vermittelt bei gesundheitlichen Problemen, die nicht bis zum nächsten Werktag warten können, und hilft bei der Vermittlung von Facharztterminen.



### Wann rufe ich die 116 117 an oder online [www.116117.de](http://www.116117.de)?

#### • Ärztlicher Bereitschaftsdienst:

Bei akuten, aber nicht lebensbedrohlichen Erkrankungen wie z.B. hohem Fieber, starken Schmerzen, Erbrechen oder Harnwegsinfekte, wenn der Hausarzt geschlossen hat.

#### • Facharztvermittlung:

Zur schnelleren Vermittlung an einen Facharzt mit einem Überweisungscode, den sie von ihrem überweisenden Arzt erhalten. **Auch online unter [116117-termine.de](http://116117-termine.de) Möglich**

Diese Fachrichtungen können Sie ohne Überweisungscode buchen



## Nachgefragt



### Nachgefragt: Bei Bürgermeister Andreas Jarolim

Foto: Ch.Kaiser  
Text: Michael Neumann

„Sehr geehrter Herr Bürgermeister, lieber Andreas: Du hast in Aichschieß ein Haus gekauft. Wie geht es dir in Aichschieß?“

„Meine Familie fühlt sich im eigenen Haus sehr wohl! Von 2019 bis 2024 hatten wir ja schon in Aichschieß zur Miete gewohnt und dieser Ort ist uns zu einer neuen Heimat geworden. Das Haus haben wir 2024 gekauft und durch viel Eigenarbeit und Investitionen kernsaniert. Seit Mitte 2025 wohnen wir nun im eigenen Haus. Insbesondere über die Kinder haben wir viele Aichwalder kennengelernt und wir konnten einige neue Freundschaften gewinnen. Dafür sind wir dankbar. Die gut ausgebaute Kinderbetreuung ermöglicht meiner Frau, dass sie in ihrem Beruf arbeiten kann. Wie wichtig eine gut ausgebaute Kinderbetreuung ist, haben wir gemerkt, als wir eine Zeit lang keine Unterstützung hatten.“

„Ich habe gehört, dass viele junge Familien nach Aichschieß und Aichwald gezogen sind, weil unsere Kinderbetreuung so gut ausgebaut und differenziert ist.“

„Insgesamt investieren wir als Gemeinde sehr viel Geld in die Betreuung unserer Kinder und stehen deshalb im Vergleich zu anderen Gemeinden sehr gut da. So kostet z.B. der Neubau von Kindergarten und Schule in Aichschieß alleine gut 10 Millionen Euro.“

„Ich höre aber auch viel Kritik am „Schloss von Aichschieß“

„Wir haben uns Gemeinderat bewusst für einen hohen Standard entschieden, da das Gebäude in der Ortsmitte auch Ortsbild prägend ist! Klar ist aber auch, dass wir in der heutigen finanziellen Situation den Standard sicher etwas niedriger gesetzt hätten.“

„Wie ich höre, spielst du bei den „Alten Herren“ des ASV Fußball. Du bist doch eigentlich Tennisspieler und hast in der 1.Mannschaft des TC Esslingen gespielt?“

„Neben dem Tennis habe ich hobbymäßig immer Fußball gespielt und die tolle Gemeinschaft in der AH des ASV hat mich von Anfang an begeistert. Jeden Mittwoch trainieren wir und pflegen diese Gemeinschaft!“

„Im Februar nächsten Jahres stellst du dich zur Wiederwahl. Das Ergebnis der Landtagswahl hat letztendlich ein überraschendes Ergebnis gezeigt. Hast du einen „Plan

B“?

„Einen „Plan B“ habe ich nicht, weil ich weiterhin mit großer Freude für die Aichwallerinnen und Aichwaller da sein will und ich hoffe, auch da sein werde.“

Natürlich liegt die Entscheidung bei den Bürgerinnen und Bürgern. Als Familienvater kommt mir natürlich schon mal der Gedanke, dass ich die Wiederwahl verlieren könnte.“

Sollte – wider Erwarten – dieser Fall eintreten, bin ich überzeugt mit meiner sehr guten Ausbildung und dem bisher beruflich Geleisteten eine Aufgabe in der freien Wirtschaft finden und meine Familie gut versorgen kann.“

„Wenn du auf die vergangenen 7 ½ Jahre zurückblickst, was war wichtig?“

„Dass sich Aichwald – im Zusammenspiel von Verwaltung und Gemeinderat sehr gut weiterentwickelt hat. Dabei war die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit von Verwaltung und Gemeinderat immer wichtig und hilfreich. Viele Menschen wissen nicht, dass wir im Gemeinderat weit über 90% der Abstimmungen einstimmig fassen!“

Sehr wichtig für mich als Mensch und Bürgermeister waren und sind die Begegnungen mit den Aichwaller Bürgerinnen und Bürgern. Dabei stelle ich immer wieder mit großer Freude fest, wie groß der Zusammenhalt und die Identifikation mit unserer Gemeinde ist!“

„Gibt es auch Dinge, an die du nicht gerne zurückdenkst?“

„Insbesondere die Coronazeit ist mir sehr negativ in Erinnerung. Das war ja der Beginn meiner Amtszeit und bildete für mich einen schlechten Start, weil Begegnungen nur sehr eingeschränkt möglich waren und ich natürlich auch meine Gemeinde nur schlecht kennenlernen konnte.“

In dieser Zeit habe ich auch viel Spaltung in unserer Gemeinschaft erlebt, was mich sehr traurig gemacht hat.“

Dazu kam, dass es insgesamt eine große Unsicherheit in der Bevölkerung gab und es viele Entscheidungen auf Bundes- oder Landesebenen gab, die nicht immer nachvollziehbar waren. Es gab aber auch manche Entscheidungen, die wir in der Gemeinde getroffen haben, die ich heute nicht mehr so treffen würde!“

„Schauen wir nach vorne: Was ist dir für die Zukunft als Bürgermeister wichtig?“

„Die Verbesserung der Pflege- und Einkaufssituation in Aichwald ist mir besonders wichtig. Mein persönlicher Wunsch wäre, dass bis spätestens 2030 mit dem Bau eines Pflegeheimes mit rund 60 Pflegeplätzen und dem Bau eines Vollsortimenters begonnen werden kann.“

Auch die Vergrößerung unseres Kindergartenangebotes in Aichelberg und die Sanierung unserer Aichelberger Schule sind mir ein Herzensanliegen!“

„Danke für das Gespräch und viel Glück bei der Wiederwahl!“

## Einrichten der AWB-App

The screenshots show the following steps:

- Einrichtung:** Initial setup screen with a "LOS GEHT'S" button.
- ZUM LOGIN:** Login screen with "ZUR EINRICHTUNG" button.
- aus Liste auswählen:** Location selection screen. A callout bubble points to the address field: "Hier die eigene Adresse eingeben!".
- Abfallarten:** Waste type selection screen. A callout bubble points to the selection area: "Hier legen Sie fest, an welche Abfallarten Sie erinnert werden möchten.".
- Erinnerungszeitpunkt:** Reminder time selection screen. A callout bubble points to the time field: "Wann möchten Sie erinnert werden?".
- Berechtigungen:** Permissions screen. Callout bubbles point to "Jetzt aktivieren" and "Jetzt deaktivieren" buttons.
- Berechtigungen (continued):** Another permissions screen with a "WEITER" button.
- Wie möchten Sie die App nutzen?:** Usage preference screen. Callout bubbles point to "APP ANONYM NUTZEN" and "MIT E-MAIL REGISTRIEREN" buttons. A separate callout bubble says: "Auch E-Mail-Registrierung ist möglich!".

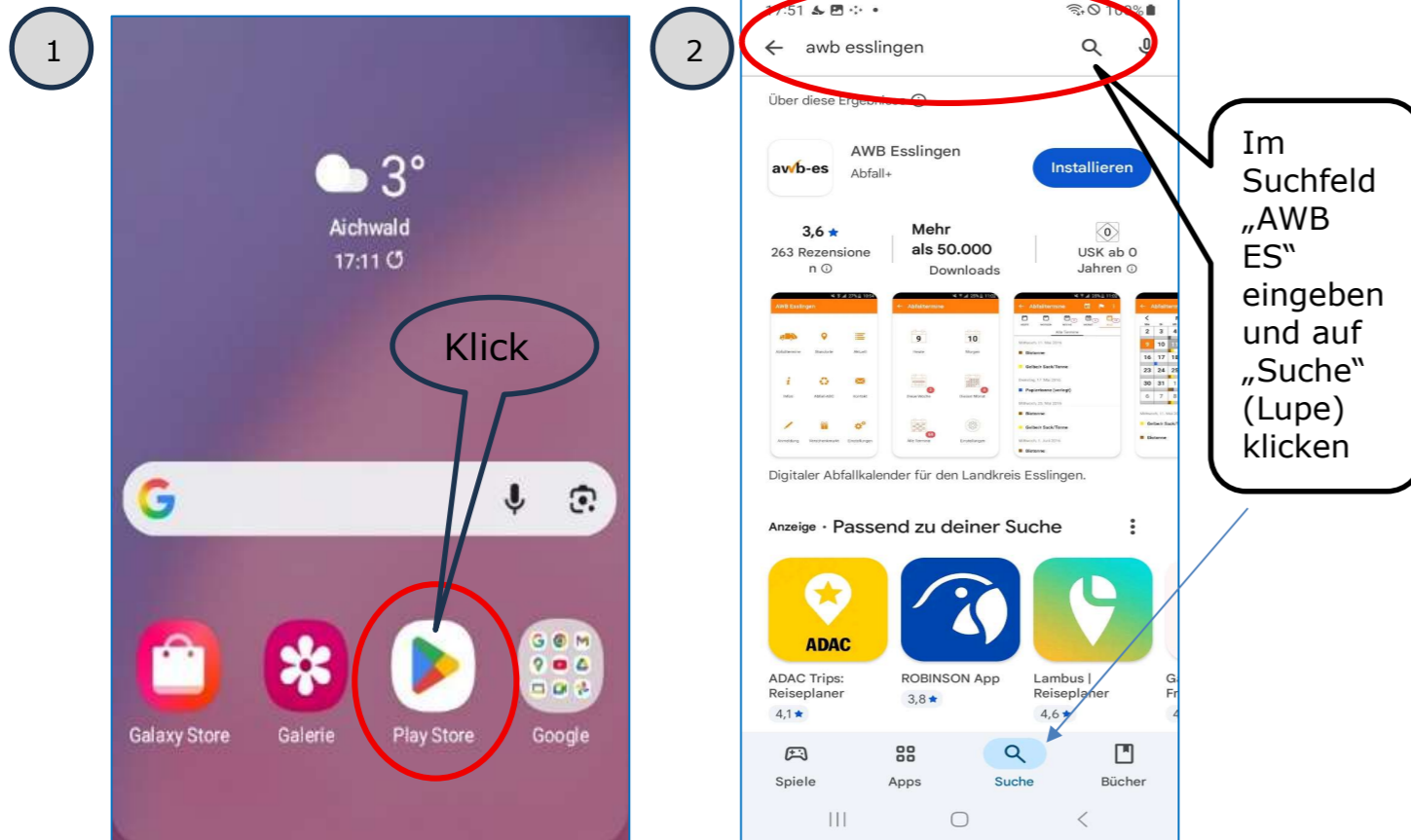
Im folgenden Schritt **Datenschutzbestimmung zustimmen, Einrichtung abschließen** und **Assistent beenden**

Zusätzlich findet man in der App:

- Informationen zu Entsorgungsstellen
- Anmeldung von Sperrmüll & Großgeräten direkt über die App

**Bei Fragen oder Problemen kommen Sie einfach donnerstags von 15:00 – 16:00 Uhr in die Bücherei**

Bei einem **Android Handy:**



**Die folgende Schritt 3 + 4 sind bei Apple und Android gleich!**



Nach dem Öffnen der App, mit dem Einrichten beginnen (siehe nächste Seite)

## Aus dem Seniorenrat



### Auto fahren im Seniorenalter

Text: Michael Neumann/Foto: Sonja Wandel

Wie schnell 2 Stunden trotz eines normalerweise trockenen Themas vorbeigehen können, bewies uns Hr. Berger von der Polizeidirektion Esslingen am Dienstag, 24.2.2026.

Er informierte uns zu folgenden Themen:

- ➔ Verkehrsartbezogene Unfallgefahren, Unfallstatistik
- ➔ Einschränkungen (gesundheitlicher Art + Medikamente)
- ➔ Die Verkehrsregeln (Neuerungen in der StVO) für Autofahrer und Pedelec Fahrer (E-Bike).

Durch seine humorvolle und entgegenkommende Art erleichterte er es den über 50 Zuhörer\*innen all ihre Fragen und kleinen Erzählungen loszuwerden und so dankten wir ihm am Ende mit einem großen Applaus!

Wir vereinbarten mit Hr. Berger gleich eine Wiederholung im Frühjahr 2027.

Bleibt mir am Ende nur zu danken:

- ➔ Dem Team des „Café Begegnungsstätte“ für ihre tolle Bewirtung
- ➔ Frau Pfannenschmid, die uns 3 Kuchen gebacken hat
- ➔ S. Wandel, die die Details mit dem Referenten verhandelt hat
- ➔ All den Gästen, welche uns für unsere weitere Arbeit eine großzügige Spende hinterlassen haben.

## Save the Date!!



18. SEPTEMBER 2026

19:30 UHR

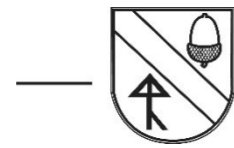
Einlass 18:30 UHR

**SCHURWALDHALLE  
SCHANBACH**

Eintritt: VVK: 13€  
/Abendkasse: 15€

(nur Barzahlung  
möglich)

Veranstalter:



Seniorenrat Aichwald

### Pressestimmen zur Band: acousticTREE – die vielseitige Akustikband

Die drei ambitionierten Musiker bringen zusammen mit der Sängerin Friedi viele Jahren Musik- und Bühnenerfahrung in die unplugged Band ein. Ihre Lust auf Pop- und Rockmusik, Folk, Blues und leichten Jazz ist für das Publikum stets spürbar. Im Repertoire finden sich Swing-Evergreens, die unvergesslichen Rock'n Roll Hits, Country-Music, die Perlen der Pop- und Rockgeschichte, Jazz, aber auch Songs von derzeit erfolgreichen Interpreten. Ihr ganz besonderes Markenzeichen ist ihre große musikalische Bandbreite - handwerklich immer gut und kreativ nur mit akustischen Gitarren und dem Cajon gemacht. So wird bei acousticTREE jedes Konzert zu einem echten Erlebnis und bei manchen Titeln hält es das Publikum nicht auf den Stühlen und alle sind dann singend und tanzend mit dabei.

## Die Computerecke

### Die AWB-App

Von Uwe Weinschenk

Das gedruckte Müll-ABC/Abfall-ABC in der bisherigen Form gibt es im Landkreis Esslingen seit 2025 nicht mehr, stattdessen ist es über die Webseite des Abfallwirtschaftsbetrieb Esslingen und über die App abrufbar.

#### Wie komme ich an die Abfuhrtermine im Abfall-ABC?

1. Über die **Webseite**

👉 <https://www.awb-es.de/abfuhr/abfuhrtermine/abfuhrtermine.html> oder

2. über die **AWB-App**

#### 📱 Installation der Abfall-App

Bei einem **Apple Handy:**



wie es manche Einheimische bis heute nennen, bereits 20 Jahre auf dem Buckel.

Zwei Jahre nach dem Zusammenschluss der fünf Ortsteile zur Gemeinde Aichwald und ein Jahr nach der Umbenennung des FV Aichelberg in „ASV Aichwald“ bot sich 1976 dem „neuen“ Verein eine günstige Gelegenheit, beim Sportplatz aus dem baulichen Provisorium ein stabiles ASV-Clubheim zu machen.

Das schwäbische Familienunternehmen LAUREL Plastic, dessen Gründer Kurt Lorber die erste Büroklammer der Welt aus Kunststoff erfunden hatte, musste am Firmensitz in Aichelberg seine Produktionsgebäude erweitern. Die alte Fertigungshütte war zu klein und deshalb überflüssig geworden. Rasch fand die Firma dankbare Abnehmer: Für erschwingliche 5.000 DM griffen die ASV-Verantwortlichen zu.

Fleißige Ehrenamtler fingen an, am Sportplatz beim Schulzentrum Fundamente für das „Häusle“ zu mauern. Der Einwand eines gesetzestreuen Mitbürgers („Ihr habt aber keinen Roten Punkt!“) konnte sie nicht stoppen. Das Projekt war erst perfekt, nachdem die LAUREL-Holzhütte ihren Transport von Aichelberg nach Schanbach und das Verankern auf den Fundamenten unversehrt überstanden hatte.

Den „Roten Punkt“ gab es dann doch, denn erfreut über den ehrenamtlichen Eifer ebneten Bürgermeister **Richard Hohler** und die Gemeindeverwaltung dem ASV den Weg zu einer Baugenehmigung. Seither steht das ASV-Clubheim auf stabiler **u n d** gesetzeskonformer Basis.

Der griechische Vorname „Efthimios“ bedeutet  
**„Der Fröhliche“**.  
 Noch besser auf Efthi trifft die wortgenaue Übersetzung aus dem Altgriechischen zu:  
**„Die gute Seele“**.



## „Den Menschen die Arbeit MIT und IN der Natur erleichtern!„

Text und Fotos: Michael Neumann

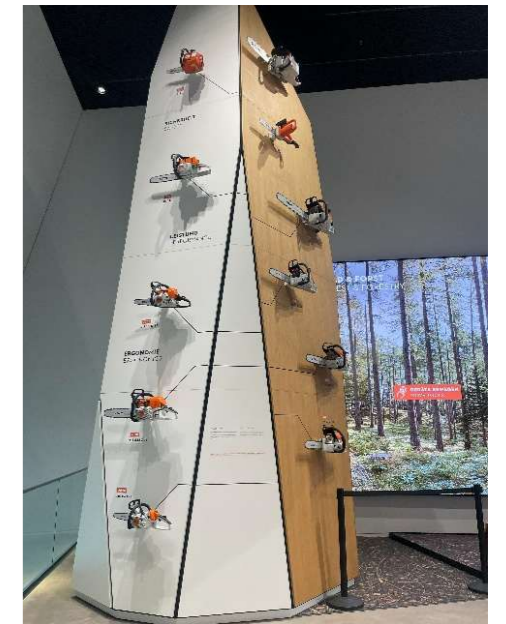
Was dieses Motto des Firmengründers konkret bedeutet, interessierte uns beim Besuch in der STIHL-Markenwelt in Waiblingen.

Die STIHL-Markenwelt gliedert sich im Wesentlichen in vier Bereiche:

### 1. Die Ausstellung:

Interaktiv, multimedial, unterhaltsam  
 Eine völlig neue Ausstellungserfahrung mit zahlreichen Stationen und Exponaten zum Anfassen und Mitmachen.

Wir erlebten die spannende Ausstellung rund um die Geschichte, Innovationen und Werte der Marke STIHL. Wir entdeckten, wie alles begann, ließen uns von den Produkten und Technologien begeistern und erfuhren viel über unsere Verbindung zur Natur. Von der ersten Motorsäge bis zum Weltmarktführer: Wir erlebten eine Zeitreise und entdeckten, wie STIHL die Arbeit mit und in der Natur revolutionierte.



### 2. Die Wissensplattform „Faszination Wald“

Wir gingen mit in die Wälder dieser Welt: Die Wissensplattform zu Wald und Forstwirtschaft widmet sich dem Wald in all seinen Facetten. Im Fokus stehen hier neben wissenschaftlich fundierten Fakten vor allem Menschen, die in und mit dem Wald arbeiten.

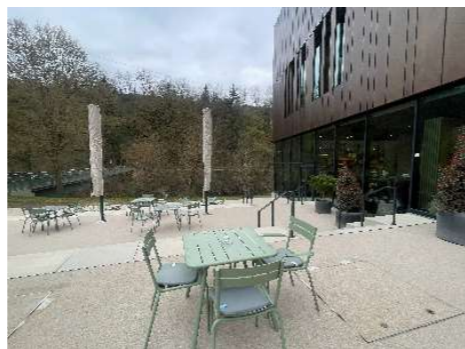
Wir lernten wichtige Funktionen des Waldes kennen und sahen, - mit modernster Technik - wie Menschen aus aller Welt ihre Wälder bewirtschaften und schützen.

### 3. Café & Markenshop



Natürlich machten wir eine Pause mit einem Stück Kuchen, kleinen Snacks und einem Kaffee aus der Siebträgermaschine. Auf der Karte findet man ausgewählte Produkte aus regionaler und nachhaltiger Herkunft! „Wie wär's mit einer Limonade aus Tannenspitzen aus dem Schwarzwald?“

Bei schönem Wetter gerne auch auf unserer großzügigen Terrasse mit Blick auf die Rems.



Wir besuchten den Shop-Bereich im Erdgeschoss und mancher von uns besorgte



sich ein Andenken oder Geschenk. „Der Markenshop ist einzigartig: Auf 130 m<sup>2</sup> findest du das gesamte Sortiment unserer eigenen Kollektionen für STIHL Fans, Kids und STIHL TIMBERSPORTS® Begeisterte. Mit einer großen Auswahl an STIHL Accessoires, Bekleidung, Sammlerstücken, Geschenken und Kinderspielzeug“.

Nach 3 Stunden traten wir den Heimweg an und waren uns einig:

Ein hochinteressanter und spannender Sonntagnachmittag.



**„Die ASV-Fußballer waren nicht unglücklich über diesen Zuwachs!“**

**Efsthi:** Na ja, als Linksfuß in der Bezirks-Oberliga in Hessen hatte ich keinen schlechten Namen, aber drei Jahre lang neben ASV-Legenden wie Udo Bäder und Klaus Berkemer zu spielen warf schon einen kleinen Schatten auf mein fußballerisches Talent.... (lacht!)

**„Deine bisher größte berufliche Herausforderung in Aichwald?“**

**Efsthi:** Zweifellos die Corona-Pandemie. Als alleiniger Pächter und Wirt hatte ich bis dahin nur kalte Küche anzubieten. Dann aber habe ich die Zwangsschließung genutzt, um meine Gaststättenkonzession auf warme Speisen zu erweitern und einen Koch anzustellen.

**„Seither, so ist zu hören, sei das ASV-Vereinsheim zu einem gemütlichen Speise-Lokal geworden, das von allen ASV-Abteilungen ebenso genutzt wird wie von Familien, Freundeskreisen und Stammtischen ohne ASV-Bezug.“**

**Efsthi:** Das höre ich auch, und es freut mich, dass man jetzt „zum Efsthi“ geht. Da stören auch die Live-Übertragungen vom Profifußball nicht, zumal es im Nebenzimmer auch Platz für Familienfeste und Kindergeburtstage gibt.

**„Warum bietet ein gebürtiger Grieche ausgerechnet italienische Küche mit Pizza, Pasta, Vino und deutschem Berg-Bier?“**

**Efsthi:** Das war eine ganz einfache Entscheidung: In dieser Zeit wurde im benachbarten „Liederkrantz“ gute griechische Kost geboten. Zweimal griechische Küche nebeneinander passt einfach nicht. Zweimal Italienisch nebeneinander, das ist im Schwabenland kein Problem!

**30 Jahre  
«Efsthi»**



**50 Jahre  
«Häusle»**

Als **Efsthios Efsthimiades** („Efsthi“) am 2. März 1996 mit den damaligen Club-Verantwortlichen **Helmut Unterricker** (Vorsitzender) und **Michael Neumann** (Schatzmeister) einen Pachtvertrag über die Bewirtung des ASV-Vereinsheims unterzeichnete, hatte das „Häusle“,

## Aichwald Spezial

### Seit 30 Jahren die gute Seele\* im ASV-Clubheim

Text und Fotos: Lothar Mahling

**Keiner kennt Efthimios Efthimiades? Stimmt nicht! Fast alle in Aichwald und weit darüber hinaus kennen „Efthi“. Wer auch die besondere Herausforderung der Gastronomie im Allgemeinen und der Vereins-Gastronomie im Besonderen kennt, der weiß das Jubiläum hoch zu schätzen, das Efthi - und mit ihm der ASV Aichwald - in diesen Wochen feiern darf.**



30 Jahre lang aus einem Vereinsheim eine „gastliche Stätte“ zu machen, in der eine „gute Seele“\* eifrig Dienst tut, ist einem 1961 in der nordgriechischen Stadt Drama Geborenen nicht in die Wiege gelegt.

#### „Auf welchen Wegen bist Du bis in den Schurwald gekommen?“

**Efthi:** Als ich 12 Jahre alt war, zogen meine Eltern als Gastarbeiter nach Nordhessen. In Bad Wildungen bin ich zur Schule gegangen, habe dort nach der Lehre als Kfz-Mechaniker gearbeitet und mit 32 Jahren zu Verwandten in den Schwarzwald gezogen, die in Altglashütten das Hotel „Feldberger Hof“ betrieben haben.

#### „Du kanntest das Bewirten also schon vor dem Start in Aichwald?“

**Efthi:** Ja, mit allem, was dazu gehört. In einem Hotel lernt man alles. Dort war ich unter anderem sogar als Barkeeper tätig. Weitere gastronomische Erfahrung konnte ich gelegentlich in Plochingen sammeln. Dort führte ein Bruder des Feldberg-Hoteliere eine Gastwirtschaft.

#### „Und schon ging es vom Schwarzwald auf den Schurwald?“

**Efthi:** Genau! Meine damalige Verlobte lebte in Plochingen. Ihr Vater war Vorstandsmitglied beim ASV Aichwald und auf der Suche nach einem Wirt fürs Vereinsheim. Also bin ich im Januar 1996 aus beruflichen und privaten Gründen nach Plochingen gezogen, habe den Pachtvertrag unterschrieben und wenig später auch geheiratet.

### Besuch im Heizkraftwerk Münster

Von Kurt Rottenfuß



#### WO LANDET EIGENTLICH UNSER MÜLL?

Dieser Frage wollten am Freitag den 13. Feb. 2026 einige Senioren nachgehen und besuchten deshalb das Heizkraftwerk der EnBW in Stuttgart Münster. Dort wurden wir bereits von unserem Guide Frau Durst empfangen. Am Anfang stand eine Präsentation welche uns die Größe dieser

Anlage vor Augen führte. Allein der dazugehörige Schornstein von 180m Höhe ist beeindruckend. Münster ist die zweitgrößte Müllentsorgungsanlage in BW. Dort werden p.a. knapp 500.000 Tonnen Rest- und Sperrmüll angeliefert. Mit diesem „Material“ wird Strom und auch für ca. 28.500 Wohnungen mit Fernwärme versorgt. Dazu kommen noch etliche öffentliche Gebäude. Der Müll wird täglich mit durchschnittlich 150 LKW angeliefert.

Nach Verbrennung wird das Volumina des Mülls auf ca. 25% Reststoffe (Schlacke und Gips) verringert. Dieser Rest wird dann in einem Salzabbaustollen bei Heilbronn verwendet um dort die Hohlräume wieder aufzufüllen.

Nach den vielen Zahlen ging es zur Führung um das dort „gelernte“ auch in der Praxis zu sehen. Allein der 18 Meter hohe Müllablieferungsraum war beeindruckend. Es gab einige Stufen rauf und runter zu bewältigen bevor wir wieder am Ausgangspunkt ankamen.

Ich denke alle Teilnehmer haben viel mitgenommen von der Besichtigung und denken sicherlich nun anders über die Müllentsorgung.



## Literaturecke



## Der musikalische Pullover

Von Helga Schlumberger

Eines Tages, die Ada war grade so 10 Jahre alt, kam sie nachmittags vom Handarbeitsunterricht nach Hause. Im Wohnzimmer hörte sie lautes Gelächter. Scheinbar war Besuch da. Neugierig ging sie hinein. Am Tisch saßen die Mama, die Oma Theres und der Kapellmeister vom Regiment in der naheliegenden Kaserne.

Was aber das erstaunlichste war, zwischen den beiden Fenstern zur Straße stand ein wunderschönes Tafelklavier.

Sprachlos, sie vergaß zu grüßen, schlich die Ada um das große Klavier herum, es sah beinahe wie ein Flügel aus. Nur der Flügel fehlte. Der Lack auf dem Holz glänzte wundervoll.

Erst strich sie mit ihren Fingern vorsichtig über die Oberfläche. Dann öffnete sie ganz langsam und andächtig den Deckel über den Tasten; tippte mit dem Zeigefinger zögernd erst einige weiße, dann auch die schwarzen an. Horchte. Schaute die Mama an, tippte weiter und versuchte ein kleines Lied zu spielen, so wie sie es auf dem Klavier ihrer Freundin Finni immer versucht hat. Der Herr Kapellmeister hat ein paar Noten gebracht, so wie das der Papa aus dem fernen Russland bei ihm bestellt hat. „So Mäderl, jetzt musst zur Klavierlehrerin gehen um Spielen zu lernen. Wenn der Papa auf Urlaub kommt, kannst ihm dann ein Konzert geben“. So einfach war es leider nicht!

Erst kamen die Übungen bei dem Fräulein Staubwasser.

Und die war sehr streng.... Keine Liedchen... Tonleiter rauf und runter, Haltung der Hände. Richtig sitzen. So langweilig hat sich die Ada das Klavierspielen lernen nicht vorgestellt.

Was sie wirklich gar nicht gerne tat, war üben.

Immer wieder: Tonleiter und mitzählen. 1 ganze Note.... 1.2.3.4

Dann Etüden, kleine Sonatinen.

Sie wollte Lieder spielen.

Aber da war die Oma Theres, die immer mal wieder ein paar Wochen zu Besuch kam.

Und sie strickte in dieser Zeit Pullis, Socken, Schals, Pulswärmer, Handschuhe.

Alles was man brauchte, beziehungsweise, wofür die Wolle reichte.

Nachdem sie Adas mühsames Geklimper angehört hatte, erklärte sie der Enkelin, dass sie dabei nicht ordentlich stricken könne.

„Also wir probieren es mal so: 1 ganze Note = 4 rechte Maschen

1 halbe Note = 2 rechte Maschen, 1 viertel Note = 1 rechte Masche und 1 achte Note = 1 linke Masche.“

Und dann sang sie vor, wie lange jeweils die Noten gespielt werden dürfen.

„Wenn Du einfach so drauf los spielst, ohne auf den Takt zu achten, wird das kein schöner Pulli.“

## Frühlingserinnerungen

Von Helga Licher



„Nun will der Lenz uns grüßen,  
von Mittag weht es lau;  
aus allen Wiesen sprießen  
die Blumen rot und blau.“



Dieses alte Volkslied aus dem 19. Jahrhundert kommt mir in den Sinn, während ich dem Amselpärchen zuschaue, dass in unserem Kirschbaum sein Nest baut. Heute Morgen waren sie plötzlich da. Nun wird es nicht mehr lange dauern, und der Amselnachwuchs hüpfte über unseren Rasen, immer auf der Suche nach einer leckeren Mahlzeit. Fasziniert beobachtete ich mit welchem Eifer das Pärchen den Nestbau voran treibt.

Unerwartet beginnt das Amselweibchen zu singen. Ihr Lied ist nur kurz, aber der Gesang lässt alle Geräusche in der Umgebung verstummen. Genau so plötzlich, wie das Lied der Amsel erklang, bricht es auch wieder ab. Der Frühling hält Einzug. Die Tage werden länger und wärmer. Meine Gedanken wandern zurück in meine Kindheit. Ich erinnere mich an das Schwalbennest hoch oben, unter dem Dach des alten Hauses meiner Eltern. Klein und hilflos waren die Schwalben und wurden von dem Schwalbenpaar gewissenhaft auf das große Abenteuer vorbereitet. Sie lernten fliegen.

Nach einigen Flugstunden, liebevoll von den Vogeleltern begleitet, ging es irgendwann auf und davon – in die große weite Welt. Sie flogen fort und kamen nie zurück...

Ich erinnere mich an harte, kalte Winter. Die Äste der Bäume in unserem Garten waren mit einer dicken Eisschicht bedeckt. Aus ihnen war jegliches Leben gewichen. So ein Winter kann für ein Kirschbäumchen sehr lang sein. Aber irgendwann, wenn sich das erste zarte Grün im Frühjahr zeigt, erwacht die Natur zu neuem Leben. So auch unser Kirschbaum.

Pünktlich zum Beginn des Frühlings hat er sein grünes Kleid angelegt. Bald werden die ersten zarten Knospen sprießen. Sie werden verblühen und prallen süßen Kirschen Platz machen.

Der Duft der Hyazinthen streichelt meine Nase. Ich habe sie vermisst, die kleinen Primelchen, die ihre bunten Blüten der Sonne entgegenstrecken.

„Draus wob die braune Heide  
sich ein Gewand gar fein  
und lädt im Festtagskleide  
zum Maientanze ein...“

Leise Summe ich das alte Lied, während ich mich auf die Bank am Fliederbusch setze. Tief atme ich den Duft der Blüten ein, der meine Sinne berauscht.

Unser Amsel-Pärchen fühlt sich inzwischen in unserem Kirschbaum sehr wohl und bereitet sich auf Familienzuwachs vor.





## Die Schlange im Dorf

von Erika Stiliz

Ja, wir haben eine Schlange im Dorf. Seit einiger Zeit wohne ich auf einem Masten am Rand unseres Dorfes. Ich heiße Iris, bin eine bunte Schlange und gehöre nicht zur hiesigen Flora und Fauna – bin sozusagen eine Reingeschmeckte. Ziemlich exotisch für den Geschmack der Leute hier. Sie laufen vorbei, schauen mich an, fragen sich, woher ich komme. Einige fotografieren mich sogar. Eine Frau, die oft vorbeiläuft, hat versprochen, eine Geschichte über mich zu schreiben.

Vielleicht werde ich noch berühmt.

Ich schaue mir das alles von oben an, denke Einiges, sagen kann ich ja nichts. Vielleicht, weil meine Zunge gespalten ist?

Viele sehen mich gar nicht. Sie eilen vorbei, zu Fuß oder Rad.

Zielstrebend rennen sie, rennen durch die Gegend, durchs Leben - und wenn das Leben am Ende ist, haben sie es gar nicht gesehen. Ich lasse das Leben an mir vorbeiziehen - ich sitze auf meinem Masten fest. So sieht man wesentlich mehr und bekommt auch mehr mit. Den Rest erzählt mir meine Freundin, eine alte Krähe. Sie kennt hier jeden und bringt mir Neuigkeiten aus dem Dorf.

Vor kurzem hat sie mir von einer falschen Schlange erzählt. Eine Frau ist bei einem Witwer eingezogen, um ihn zu trösten und zu lieben. Die Kinder des Mannes beschimpften sie als Giftschlange. Das hat mich sehr geärgert – dass mein Name und mein Gift so missbraucht werden.

Die Leute im Mittelalter wussten schon, wie heilsam mein Gift sein kann. Und dann die Geschichte mit Eva und Adam – das ist ja auch eine Kränkung für mich! Die beiden hätten auch ohne mich zueinander gefunden.

Was man nicht alles über Schlangen sagt: hinterlistig, gemein, falsch und giftig.

### Schaut mich an!

Ich bin nur da, um unser Leben schöner und spannender zu machen. Bleibt stehen einen Moment und haltet inne.

Zu zweit sangen, strickten und spielten sie dann nach Omas Takt.

Der Anfang war für beide schwierig. Die Ada spielte die  $\frac{1}{4}$  Noten zu schnell, die Oma ließ Maschen fallen. Und sie lachten dabei so laut, dass die Mama dazu kam und kopfschüttelnd zuhörte. „Also Üben habe ich mir anders vorgestellt“ sagte sie.



Nach ein paar Tagen waren Oma und Ada aber gut aufeinander eingestellt.

Und die Oma suchte ein kleines Mozartstückchen aus: Für Nannerl „Das hat der Wolfgang Amadeus Mozart für seine

Schwester Nannerl komponiert.“

Als der Pulli endlich nach einer Woche fertig war, bekam er einen Namen:

### „Der Mozart Pulli“.

Weil die Ada ja jedes Jahr größer wurde, mussten die Ärmel verlängert, das heißt angestrickt werden. Und damit die Oma immer gleich den richtigen Wollrest fand, hat sie an die Wollreste einen Zettel gebunden. An diesem stand dann z.B. in Großbuchstaben „Mozart Ada 1943“. Die Reste kamen in eine Schachtel zu den Stricknadeln. So hat sie es dann auch mit den Socken und Handschuhen gemacht. Da hat sie später immer sofort die richtige Wolle zum Ausbessern gefunden.

Die Oma konnte toll Zitherspielen und kleine Lieder dazu singen. Und die Zither brachte sie eines Tages mit. Ab da wurde musiziert und gesungen, die Finni war auch oft dabei. Und die zwei versuchten vierhändig zu spielen. Die Finni konnte das schon besser und das war natürlich auch ein Ziel, das die Ada schnell erreichen wollte.

Dann kamen die Socken, Fäustlingshandschuhe und Pulswärmer für die Soldaten an der Front dazu.

In die Socken und Pulswärmer und Handschuhe für die Soldaten an der Front schrieb die Oma kleine Texte. Oder Lieder mit Noten, die sie ganz nach vorne in die Sockenspitze schob.

Und erzählte, dass die Socken mit Klavierbegleitung der Enkelin gestrickt wurden. Der Ada sagte sie: „Weißt du, die Socken alleine wärmen den Soldat nicht, er braucht auch ein bisserl was fürs Herz. Und Musik oder freundliche Worte machen das Packerl nicht schwerer, aber sein Herz vielleicht ein bisserl leichter.“

Eines Tages kam ein Brief von einer ganz unbekanntem Adresse.

Ein Leutnant bedankt sich für die Socken und das darin liegende Lied mit Noten. Er schreibt: „Sehr geehrte Musikstrickerin. Wir haben so gelacht als Ihr Brieflein aus der Socke kam. Und das Lied singen meine Leute bei jeder Gelegenheit.

Ganz herzlichen Dank auch an das kleine Fräulein Enkelin.“

## Was wir so aßen

von Ursula Fischle

Meine Eltern führten eine nicht unübliche Nachkriegsese: Der Vater in Stuttgart aufgewachsen, ein typischer Schwabe, die Mutter ein Flüchtling aus dem Sudetenland, heute Tschechien.

Gekocht wurde natürlich schwäbisch, denn meine Großmutter väterlicherseits wohnte seit jeher bei uns im Haushalt und brachte meiner Mutter die schwäbische Küche bei.



Das hieß konkret: freitags gab es immer etwas Süßes: Dampfnudeln, Pfannkuchen, Waffeln, Obstaufläufe etc. Bei den Waffeln, die wirklich lecker schmeckten, gab es manchmal ein Wettessen zwischen meinen Brüdern und mir: Wer kann am meisten von den zuckrigen Waffelringen verschlingen?

Das typische Samstagsessen setzte sich wie folgt zusammen:

Gelbe- und Rote-Rüben-Salat, Bratkartoffeln und Siedfleisch. Das schmeckte allen .... und es wurde kräftig zugelangt.

Meine Großmutter saß gerne als Erste am Tisch. Und sie fing auch gerne gleich zu essen an, bevor die Anderen sich dazusetzten. Auch sonntags bei unserem Drei-Gänge-Menü. Da gab es natürlich den obligatorischen Braten, selbstgeschabte Spätzle, eine dunkle Soße und schlotzigen Kartoffelsalat. Davor eine Sonntagssuppe, wie z.B. Grießklößchensuppe, hinterher einen Nachtisch – typischerweise Eis mit Sahne oder ein selbstgemachtes Kompott aus Obst. Überhaupt das Obst: Da wurde wenig dazugekauft, wir hatten einen großen Garten, der alles Nötige lieferte....

Während der Woche wurde Gemüse aufgetischt: Blumenkohl mit Eierhaber, Karotten und Erbsen mit Kartoffelbrei, Spargel während der Saison, Rosenkohl – den aber niemand mochte! Um mehr Anreiz zu schaffen, kam Geld ins Spiel: Für jedes gegessene Kohlröschen gab es eine halbe D-Mark! Da schluckten wir tapfer hinunter, denn mit dem Geld konnte man sich einiges kaufen oder den Taler ins Sparschwein stecken.

Am Wochenende buk meine Mutter mindestens drei Kuchen! Hefezopf oder Schneckennudeln für Samstagnachmittag, einen trockenen Kuchen für das Sonntagsfrühstück, bevorzugt mit Streuseln und einen Obstkuchen o.ä. für den Sonntagnachmittags-kaffee. Darunter ging es nicht. Ein verführerischer Geruch zog am Samstagnachmittag durchs Haus. Er war anscheinend so unwiderstehlich, dass es meinen Vater magisch in die Küche zog und er schon mal am noch warmen Gebäck naschte bzw. noch vorher am

aufgehenden Hefeteig zupfte. Er durfte das, wir Kinder nicht. Wir mussten selbstverständlich warten, bis der jeweilige Kuchen zur passenden Zeit auf den Tisch kam.

Zum Abendbrot gab es gelegentlich auch mal Hirn, zubereitet wie Rührei oder die Restespätzle geröstet. Reste wurden generell verwertet.

Die kleinen Schulferien verbrachte ich meistens bei meinen Großeltern mütterlicherseits. Dort gab es dann die andere Küche, die so ganz anders war und mir gar nicht schmeckte. Selbst der Geschmack des Kakaos war nicht wiederzuerkennen. Meistens gab es noch ein Häutchen aus Milch, das oben in der Tasse schwamm.

Mein Großvater ging gerne in die Pilze. Das hatte er schon vor der Vertreibung in der alten Heimat gemacht. Und er war kompetent. Zusammen mit einem pilzliebenden Apotheker bestimmte er ab und an die gesammelten Fungis für die Stadtbewohner. Die verschiedenen Pilze, die alle einen mir unbekannt Namen hatten, bereitete meine Großmutter liebevoll zu, überwiegend in einer Pfanne mit einer würzigen Soße und Serviettenknödeln.



Rückblickend gesehen war das bestimmt eine Delikatesse, als Kind verstand ich wenig von dieser „Gourmet-Küche“. Der Geschmack war mir fremd, die Pilze fand ich zu schwabbelig. Überhaupt kochte diese Oma sehr fremdländisch. Auch die gefüllten Paprika kannte ich von der Daheim-Küche nicht.

Was aber ausgezeichnet schmeckte, war die Schlagsahne in einer spitzen Waffeltüte, die es immer gab, wenn ich mit meinem Großvater zum Einkaufen in die Stadt lief. Den Geschmack habe ich noch heute auf der Zunge! Eine annähernd gleich gut schmeckende Sahne gab es nur noch im früheren Stuttgarter Hauptbahnhof!